

ufer des Ladoga-Sees) zuerst gefangene und von Tengström 1869 (Catalogus Lepidopterorum Faunae Fennicae praecursorius, Appendix, p. 66) sehr ausführlich beschriebene *petraea*, die er bez. Zeller nicht als identisch mit der in seinem Verzeichnis von Petersburg aufgeführten „*Menetriesii* Kretschmar“ erkannt haben.

Die Identifizierung ergibt sich schon aus den ersten Worten der Beschreibung: „minor tota pallide griseo-cinerea, atomis nigris crebrius conspersis“ (!); sie ist auch durch Blöcker (1908, l. c.), der ein als *petraea* bezeichnetes Stück von Petrosavodsk, dem Originalfundort, in der Sammlung der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg gefunden hat, bestätigt.

Tengström hat die „*petraea*“ von dem Sammler Günther in Petrosawodsk erhalten; eine als *petraea* bezeichnete *grisea* Fv. mit dem Herkunftsvermerk „Petrosav., Günther“ befindet sich auch in der früheren Sammlung Dr. Fixsen, St. Petersburg des Zoologischen Museums in Hamburg. Im übrigen ist wegen der Synonyma auf Nordströms Arbeit zu verweisen.

Als weiteres Synonym zu *grisea* Ev. gilt *montana* Bremer, Lepidopteren Ostsibiriens, St. Petersburg, 1864, p. 49, Taf. 4, Fig. 6 (zu vgl. Filipjev, 1927, l. c. und Nordström, 1933, l. c.); sie ist von Ostsibirien beschrieben. Die verschiedenen asiatischen *montana*, welche mir vorgelegen haben, sind im ganzen dunkler als europäische *grisea* Ev. und es möchte sich daher vielleicht doch empfehlen, den Namen Bremers für die Kennzeichnung einer dunkleren, asiatischen (sibirischen) Subspecies aufrecht zu erhalten (Warnecke). Man vgl. die Figur bei Nordström, Taf. II, Nr. 10.

(Fortsetzung folgt.)

Der Veronikaberg und das Wipfratal bei Ilmenau in Thüringen.

Ein Beitrag zur Fauna des Thüringer Hügellandes.

Mit 1 Kartenskizze.

Von Ing. E. Döring-Ilmenau.

I. Teil.

Vorwort. Mitten in der Vorbereitung für die Zusammenstellung der Ilmenauer Schmetterlingsfauna stehend, kommt mir der Gedanke, den Veronikaberg und das Wipfratal gesondert zu bearbeiten. Maßgebend für die Anfertigung und Berechtigung vorliegender Arbeit waren drei Gründe. Einmal stehen Veronikaberg und Wipfratal im krassen Gegensatz zum Gebirgstheil des Ilmenauer Gebietes, nicht nur landschaftlich, sondern auch faunistisch. Zweitens ist der Veronikaberg Naturschutzgebiet und es ist von gewissem Reiz, die geschlossene Fauna eines solchen festzustellen. Zum Dritten will ich mit der eingehenden Würdigung dieser reizvollen Landschaft in erster Linie meine Thüringer

Freunde, weiterhin aber alle Besucher dieser Gegend Thüringens auf ein bewanderenswertes Sammelgebiet aufmerksam machen, welches sich, was landschaftliche Schönheit, Flora und Fauna betreffen, wohl sehen lassen kann.

Ich gebe dieser Arbeit eine Karte bei, aus der alle Fundorte ersichtlich sind. Mit der Preisgabe dieser Fangplätze scheint mir keine Gefahr für den Bestand der Fauna vorhanden zu sein. Ein Massenfang irgendwelcher Arten kommt schon darum nicht in Frage, weil dort nur wenige Arten häufig vorkommen. Wir haben es aber auch mit einem Naturschutzgebiet zu tun, in dem für jeden Naturfreund strengste Disziplin Selbstverständlichkeit ist.

Das Wipfratal in diese Arbeit einzubeziehen, lag nahe, da ich es regelmäßig als An- und Abmarschweg meiner Exkursionen zum Veronikaberg benutze. Es ist ausgesprochen falterarm, birgt aber doch Arten, die nicht überall im Gebiet vorkommen. Es sind *Argynnis selene* Schiff., *Coenonympha tiphon* Rott., *Chrysophanus hippothoë* und *Zygaena trifolii* Esp. — Bisher fing ich am Veronikaberg je einen Falter *selene* und *hippotoë*, stark geflogene Tiere, die mit hoher Sicherheit vom Wipfratal herübergeflogen sind oder herübergeweht wurden. *Selene* und *hippotoë* kommen keinesfalls am Veronikaberg vor; sie haben sogar im Wipfratal nur einen engbegrenzten Flugplatz. Als Gegenstück fing ich im Wipfratal bisher zwei ♂ von *Agria tau*, die vom Veronikaberg stammen müssen, da es im Wipfratal keine Buchen gibt. In den verflossenen acht Jahren habe ich 119 mal den Veronikaberg aufgesucht, so daß die Feststellung der Tagfalterfauna als fast abgeschlossen gelten kann. Für die Geometriden und Noctuiden gilt dies keineswegs. Ich werde daher den 2. Teil dieser Arbeit erst in geraumer Zeit veröffentlichen, wenn auch hier ein gewisser Abschluß erreicht ist.

Eine Unterstützung bei der entomologischen Erkundung des Veronikaberges erfuhr ich durch Herrn Major von Witzleben-Angelroda insofern, als ich von ihm die Erlaubnis erhielt, den Veronikaberg auch außerhalb der Hauptwege betreten zu dürfen. Herzlicher Dank sei auch an dieser Stelle ausgesprochen.

Begrenzung.

Die Begrenzung des Sammelgebietes Veronikaberg (Vkg.) und Wipfratal (Wptl.) habe ich auf beigefügter Karte gegeben. Es handelt sich um ein Gebiet, welches etwa vier Quadratkilometer umfaßt und innerhalb der Orte Pörlitz—Martinroda—Neusiss—Heyda liegt. Nordgrenze ist der Weg Heyda zur Halskappe, Ostgrenze das Wipfratal, Südgrenze der Fußweg Ilmenau (Dicke Eiche) nach Martinroda und Westgrenze der Westhang des Vkg.

Geschichtliches.

Fronberg—Veronberg—Veronikaberg. In alten Schriften des Klosters Ichttershausen aus dem 15. und 16. Jahrhundert wird mehrfach der „fronbergk“ bei „mertenroda“ erwähnt. Die

Bezeichnung „Fronberg“ ist bei den Bewohnern Martinrodas auch heute noch im Gebrauch. Der Name mag auf die Frondienste deuten, die die Bewohner Martinrodas und die der umliegenden Dörfer den Besitzern des Berges in früheren Zeiten leisten mußten. Durch die Schreibweise „Veronberg“ mag ein poetisches Schreiberlein auf „Veronikaberg“ gekommen sein. Der Name hat weder mit Ehrenpreisarten (*Veronica*) noch mit dem Namen Veronika etwas zu tun.

Die Ueberlieferung besagt, daß am Südosthang in halber Höhe Mönche eine Niederlassung hatten, zu der auch eine Kapelle gehörte. Tatsächlich befinden sich unterhalb des Gipfels im Buchenwald Sandsteine und Reste von Sandsteinmauern, die dorthin gebracht sein müssen, da der Berg aus Kalk besteht. Diese Ueberlieferung ist somit keineswegs unwahrscheinlich; denn hier führte einst die alte Frankenstraße vorüber, und man berichtet von einem Glockenfund, der auf einem nahen Acker gemacht wurde. Auch der Pflanzenreichtum des Vkgbs. wird da und dort auf die Mönche zurückgeführt, weil besonders viele Arzneipflanzen angesiedelt sind.

Der Berg ging im 16. Jahrhundert in den Besitz derer von Witzleben über, denen er — mit einigen Unterbrechungen — noch heute gehört.

Geologie.

Das große Ablagerungsgebiet des Muschelkalkmeeres zwischen Jena—Erfurt—Ohrdruf und Blankenburg tritt bei Ilmenau nahe an das sogenannte „alte Gebirge“ heran. Desgleichen sendet das langgestreckte Buntsandsteingebiet zwischen Gera (Reuß) und Ilmenau, welches parallel zum Thüringer- und Frankenwald lagert, noch einen Ausläufer nach Nordwesten. Wo sich nun Buntsandstein, Kalk und die nahen Ilmenauer Zechsteinformationen treffen, da erhebt sich in etwa 600 Metern Meereshöhe der Vkgb. Er ist zugleich der Südhang der Kalkberge, die von Arnstadt bis Martinroda reichen und die von der alten, wilden und trockenen Gera in lieblichen Tälern durchflossen werden. Die Hauptmasse des Vkgbs. setzt sich aus unterem Wellenkalk, einer Zone gelben Kalkes und rötlichen Mergels zusammen. Der Kamm besteht aus körnigem Kalk (Oolithbänken). Der Südosthang jedoch wird vom oberen Buntsandstein (Röt) gebildet, der wegen seines Tongehaltes für Feuchtigkeit schwer durchlässig ist und zum Quellgebiet wird, was zahlreiche Sumpfpflanzen anzeigen.

Den Kalk, den die Tagewässer beim Durchsickern durch den Muschelkalk auflösen, setzen sie bei der Berührung mit der Luft wieder ab, so daß am Südosthang vielfach verkalkte Stengelteile, Blätter und vom Süßwasserkalk überzogene Moose gefunden werden. Am Feldweg nach Heyda findet sich ein ausgedehntes Kalktufflager, in welchem Abdrücke von Schnecken und neuzeitlichen Pflanzen nicht selten zu finden sind.

Meteorologie.

Ilmenau hat ein gleichmäßiges, feuchtes Klima; es herrscht weder große Hitze noch starke Kälte. Bei meist bedecktem Himmel neigen die Temperaturen wenig zu Schwankungen. Für den Vkgb. und das Wptl. kann das Klima Ilmenaus wohl gelten. Ilmenau liegt zwar im Stadtgebiet nur 480 Meter hoch, der Vkgb. (600 m) hat aber unzweifelhaft mehr Sonnentage im Jahre aufzuweisen als Ilmenau; er liegt vielfach am Rande der das Gebirge bedeckenden Regenwolken. Die Abkühlung ist in dieser Gegend nach Regenperioden oder Gewittern so groß, daß eine Wiedererwärmung nur langsam und in langen Zeiträumen erfolgt. Ein charakteristisches Witterungsbild ist das schöne, aber kalte Wetter. Tagelang strahlende Sonne bei Mittagstemperaturen von 12° bis 18° Celsius, mit unermüdlichen, kalten Westwinden. Nachstehend die Temperaturangaben für das Gebirge, das Hügelland und die Ebene, im Mittel genommen für das Jahrzehnt vor dem Kriege. Für die gerade jetzt herrschende Periode der kühlen, regnerischen Jahre sind die vorstehend angeführten Monatsmittel etwas zu hoch. Zum Vergleich ist Halle (Saale) noch mit angeführt.

Formation: Meßort:	Gebirge Schmücke	Hügelland Veronikaberg (Ilmenau)	Hochebene Erfurt	Ebene Halle
Meershöhe in m:	910	600	219	90
Januar	—4,3	—2,2	—1,6	—0,5
Februar	—3,8	—1,1	—0,1	1,0
März	—1,4	0,9	2,9	3,8
April	2,7	5,6	7,3	8,3
Mai	7,8	10,5	12,3	13,6
Juni	11,2	14,5	15,6	17,0
Juli	12,5	16,0	16,9	18,3
August	12,0	15,7	16,1	17,4
September	9,3	12,5	12,9	14,0
Oktober	4,7	7,8	8,3	9,1
November	0,0	2,6	3,2	4,0
Dezember . . .	—3,3	0,4	0,0	1,0
Jahresmittel	4,0 ⁰	6,9 ⁰	7,8 ⁰	8,9 ⁰

Die Erforschung der Nachtfalterfauna durch Ködern und Leuchten erfährt große Schwierigkeiten durch die große Abkühlung am Abend. War doch ein Ködern in den Jahren 1927—29—33—34 ohne jeden Erfolg. Selbst im Jahre 1928 waren die Abendtemperaturen im Juni bis August selten über 14° Celsius im Ilmenauer Stadtgebiet.

Flora.

Der Vkgb. ist durch seinen Reichtum an seltenen, unter Naturschutz stehenden Pflanzen ein Eldorado für Botaniker.

Der Ruf, den der Berg in Fachkreisen genießt, dringt bis in die Universitätsstädte und lockt Dozenten und Studenten in seinen prächtigen Mischwald. Buchen, Eichen, Fichten, Kiefern, Lärchen und Birken in idealem Verhältnis bilden den Hochwald. Mehr als 300 Eiben (*Taxus baccata*) sind über den ganzen Berg verteilt in stattlichen Exemplaren und ehrwürdigem Alter. Es wird behauptet, daß einige von ihnen die Tausendjahresgrenze erreicht haben; ich gehöre aber zu denen, die da annehmen, daß keine dieser Eiben über 700 bis 750 Jahre alt ist.

Hasel, Faulbaum, Weißdorn, Heckenrose, Schneeball, Kornelkirsche, roter Hartriegel, Berberitze, Schlehe und Geißblatt bilden das Unterholz. Die Giftpflanzen sind durch Tollkirsche (*Atropa Belladonna*), Seidelbast (*Daphne mezereum*), Nieswurz (*Helleborus viridis*) und Küchenschelle (*Pulsatilla pratensis*) vertreten. Im lichten Mischwald gedeihen unzählige Pflanzen, von denen nur die markantesten Vertreter genannt seien:

Türkenbund (*Lilium Martagon*), Blutroter Storchschnabel (*Geranium sanguineum*), Akelei (*Aquilegia vulgaris*), Kuckucksorchis (*Orchis masculata*), Salomonssiegel (*Polygonatum officinale*), Maiglöckchen (*Convallaria majalis*), Einbeere (*Paris quadrifolius*), Waldwindröschen (*Anemone silvestris*), Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*), Leberblümchen (*Anemone hepatica*), Waldschlüsselblume (*Primula elatior*) häufig, Gemeine Schlüsselblume (*Primula officinalis*) selten, Bergaster (*Aster Amellus*), Gefranster Enzian (*Gentiana ciliata*), Deutscher Enzian (*Gentiana germanica*), Sumpferzblatt (*Parnassia palustris*), Epheu, mehrere Blatterbsenarten und fünf Glockenblumenvertreter. Wenn wir den Weg nach Heyda verfolgen, so ändert sich die Vegetation auffallend. Der Buchenwald geht in lichten Fichtenwald mit wenig Unterholz über, der bald vom Kiefernwald abgelöst wird. Dementsprechend ändern sich Strauchwerk und Blumenflor. Tollkirsche, Geißblatt und Enzian sind auch hier vorhanden. Hinzu kommen:

Wacholder (*Juniperus communis*), Jakobskreuzkraut (*Senecio Jacobaea*), Judenkirsche (*Physalis Alkekengi*), Silberdistel (*Carlina acaulis*), Golddistel oder Eberwurz (*Carlina vulgaris*) und Karthäusernelke (*Dianthus Carthusianorum*). Auch Bärlapp ist verstreut zu finden.

Wieder anders sieht die Flora im Wipfital aus. Von Heyda führt der Weg südlich an den Streichteichen vorbei nach Pörlitz. Wiesenschaumkraut (*Cardamine pratensis*), Trollblume (*Trollius europaeus*), Wollgras, Binsen und Schilf durchsetzten die moosdurchsetzte Grasnarbe des Wipfritales. Eine Kolonie von einigen hundert Arnika (*Arnica montana*) erregt immer meine Aufmerksamkeit, da diese Pflanze erst wieder auf den fast zwei Wegstunden entfernten Bergwiesen zu finden ist.

Die das Tal säumenden Sandberge sind dicht bewaldet. Fichte, Kiefer, Heidekraut, Blau- und Preiselbeere bilden die im Vergleich zum Veronikaberg dürftige Vegetation.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Döring-Ilmenau E.

Artikel/Article: [Der Veronikaberg und das Wipfratal bei Ilmenau in Thüringen 341-345](#)